

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 Mk. 15 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 Mk. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

Nr. 80.

Montag, den 12. Juli 1897

14. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bodenöl „Bendol“.

Zum Einölen der Fußböden von Bureau, Verkaufsläden, Restaurants, Wohnzimmern, Schulzimmern, Spitälern, Treppenaufgängen, überhaupt von viel begangenen Lokalitäten ist das

geruchlose Bodenöl
das geeignetste und praktischste da dieses Bodenöl — besonders dem bisher gebräuchlichen, unangenehm riechenden Leinöl gegenüber — geruchlos ist, rasch trocknet, nicht harzt und schmiert. Zu haben bei

J. F. Gutbub.

Caustische Soda

rog. Laugestein

in luft- u. wasserdichter Verpackung in Paketen à 5, 10, 20 und 30 Pf. empfiehlt

Carl Wilh. Bott.

Orangen, Citronen, Feigen und Malagatrauben

empfehlen zu den billigsten Preisen.

Albert Krauß, Conditör.

Teinacher Wasser

(Sirschquelle)

ist stets zu haben bei

Wilh. Fischer, Hauptstr.

Reutling. Kirchenbau-Lose

Ziehung 3. Aug. l. J.

1/2 Lose 1 Mark 1/2 Lose 2 Mark.

Altstadt Rottweiler

Kirchenbau-Lose à 1 Mk.

Ziehung 15. Juli l. J.

empfehlen

Carl Wilh. Bott.

I^o Emmenthaler,

I^o Edamer,

I^o Rahm-Käse

empfehlen

Kr. Treiber.

Plakate:

„Zimmer zu vermieten“ und
„Hier wohnen Kurgäste“

sind stets vorrätig in der Buchdruckerei von
Beruh. Hofmann.

Wildbad.

Restaurant Toussaint.

Den tit. Kurgästen, wie auch den verehrl. Einwohner von hier und Umgegend bringe ich mein

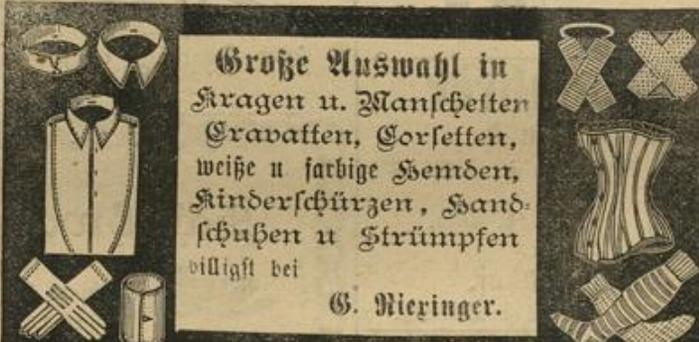
Wein-, Bier- u. Kaffee-Restaurant

in empfehlende Erinnerung.

Mittagstisch von 12 Uhr an.

Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein.

Gust. Toussaint.



Große Auswahl in
Kragen u. Manschetten
Cravatten, Corsetten,
weiße u. farbige Hemden,
Kinderschürzen, Sand-
schuhen u. Strümpfen
billigt bei
G. Meyinger.

Wildbad.

Großes Schuhwaren-Lager-Empfehlung

den verehrl. Einwohnern Wildbads und Umgebung.

Es sind am Plage von den feinsten bis zu den stärksten Stiefel u. Schuhe jeder Art, für Herren, Damen u. Kinder als: Herren-Zug- u. Gadenstiefel, schwarze Lasting-Zug-Schuhe, Schnür-, Segel-, Stramin-, Plüsch- u. gelbe Leder-Schuhe, Arbeiterstiefel und Wald-Schuhe.

Für Damen, feinste Stiefel, schwarze Lasting-Zug-Schuhe, Staub- und gelbe Leder-Schuhe, feine Ballschuhe. Für Mädchen u. Kinder, von den kleinsten an, Zug-, Schnür-, Zeng-, Knopf- u. Gadenstiefel. Feinste Auswahl in Tuch- u. Filzstiefeln, Tuchsuh von M. 1.50 an. Anfertigung nach Maß. Reparaturen werden schnell, pünktlich und billig ausgeführt.

Wilhelm Treiber, Schuhmacher
hinter dem Hotel Klumpp.

Thee
Caffee
Cacao
Chocolade
Reis, Gerste
u. S. W.

empfehlen Alb. Krauß, Conditior.

Untenzeichneter empfiehlt sein großes Lager in allen Sorten

Hauen, Kärtsche, Spaten,
Holzhaken, Schaufeln,
Heu- und Dung-Gabeln,
Sensen, Wetzsteine, Sichel,
Aerte, Scheiten, Striegel,
sowie Patent-Sensenhalter und
Schraubenseisenringe

zu ausnahmsweis billigen Preisen.

Die Sensen werden gratis an Worb gerichtet.

G. Saas, Schmied.

Anfertigung nach Maß.



Die Radfahrer

W i l d b a d

werden höflichst eingeladen zu einer Besprechung auf

Donnerstag, den 15. ds. Mts.
abends 9 Uhr

auf den Windhof.

Carl Zübach.

Als vorzügliches Mittel gegen Husten und Heiserkeit empfehle meine selbstgemachte

Eibischbonbons

braun und gelb.

G. Lindenberger

Königliches Kurtheater.

Direktion: Intendantrat Peter Liebig.

Montag, den 12. Juli 1897.

29. Vorstellung. Duzend-Karten gültig.

Renaissance

Lustspiel in 3 Akten von Franz v. Schönthan und Franz Koppel-Elsfeld.

Dienstag, den 13. Juli 1897.

30. Vorstellung. Duzend-Karten gültig.

Die goldene Eva

Lustspiel in 3 Akten von Fr. v. Schönthan und Fr. Koppel-Elsfeld.

Anfang 7 1/2 Uhr.

Industrie-, Gewerbe- und Kunst- Ausstellung Heilbronn a/N.

— bis September 1897. —

Freie Rückfahrt auf württbg. Strecken über 20 Kilometer innerhalb 5 Tagen mit Samstags gelösten und in der Ausstellung abgestempelten einfachen Karten. Ermässigung für Gesellschaftsfahrten (mindestens 30 Personen) an beliebigen Tagen auf allen deutschen Bahnen. Ausstellungskarte 70 \mathcal{M} , für Vereine, wenn über 30 Personen, 40 \mathcal{M} .

Haupt-Depot der Teinacher Hirschquelle bei Christoph Batt, Hauptstr. 83.

W i l d b a d.

Unterzeichneter empfiehlt sein

Lager in Spiegeln, sowie Vorhang-Gallerien

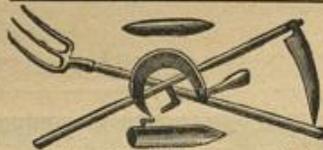
in schönster Auswahl.

Karl Schulmeister,
Schreinermeister.

Ferner sind eingetroffen

massiv Nussbaum-Rohrsessel

bei Obigem.



in besten Qualitäten empfiehlt.

Gussstahlsensen, Sichel, ächte Mayländer Wetzsteine, Patentsensenringe, Heu- Schittel- u. Dung-Gabeln

Fr. Treiber.

W i l d b a d.

Schuhwarenlager-Empfehlung.



Den verehrten Einwohner Wildbads und Umgebung bringe ich mein gut sortiertes Schuhwarenlager von stärkster Qualität bis feinst, jeder Art, für Herren, Damen, Knaben, Mädchen u. Kinder in empfehlende Erinnerung.

Gleichzeitig bemerke ich, daß ich zu jeder Jahreszeit auch Holzschuhe mit und ohne Filzfutter, Turnschuhe, sowie Winterwaren auf Lager halte.

Maß-Bestellungen, sowie Reparaturen werden schnell und pünktlich bei möglichst billiger Berechnung ausgeführt.

Achtungsvoll

Wilh. Lutz, Schuhmacher Hauptstraße 91.

Griechische Wein von F. C. Ott in Würzburg

ärztlich empfohlen:

Ferner Malaga, Menescher Ausbruch u. sonstige Krankenweine

offen und in Flaschen

empfehlen

F. Funk (G. Lindenberger.)

Adress-Karten

werden billigst angefertigt in der Buchdruckerei von Bernh. Hofmann.

R u n d s h a n.

Stuttgart, 7. Juli. Der Vorstand und Aufsichtsrat des hiesigen Spar- und Konsumvereins haben in ihrer letzten Sitzung einstimmig beschlossen, der Zentralleitung des Wohltätigkeitsvereins den Betrag von 1000 Mark für die Hagelbeschädigten des Unterlandes zu überwiesen.

Stuttgart, 7. Juli. (Motortaximeter.) Seit einigen Tagen bewegt sich ein neuer Verlehrsowagen durch die Straßen der Stadt. Die Daimlerische Fabrik hat für den Verlehr innerhalb der Stadt einen Motortaximeter dem Betrieb übergeben. Der Fahrpreis ist nicht höher als bei den Pferdntaximetern. Der neue Wagen ist an den Droschkenhaltepunkten vor dem Hauptbahnhof oder am Theater zur Miete aufgestellt.

Heilbronn, 8. Juli. Die Industrie-, Gewerbe- und Kunst-Ausstellung in Heilbronn hat die vergangene Sturmwoche glücklich hinter sich. Außer kleinen, schnell wiederherstellbaren Schäden richtete der Orkan, der leider im württembergischen Unterlande so schlimm gehaust hat, in der Heilbronner Ausstellung kein nennenswertes Unheil an, sie hat somit ihre Sturmprobe glänzend bestanden. Aber auch ihre Anziehungskraft hat nicht nachgelassen, vielmehr mag der Gedanke, daß das Handwerk allezeit einen goldenen Boden hat, dazu beitragen, daß gerade jetzt in den Kreisen, die in ihrem landwirtschaftlichen Besitzthum schwer geschädigt sind, die Heilbronner Gewerbeausstellung anregend und segensreich befruchtend wirkt. — Am Samstag den 17. und Sonntag den 18. d. M. wird das 50jährige Jubiläum des Heilbronner Gewerbevereins, zu dessen Ehren und auf dessen Veranlassung hin ja die Ausstellung in diesem Jahr ins Leben gerufen wurde, feierlich begangen. Es sind für diese Tage an alle Gewerbevereine des württ. Landes und der benachbarten anderen Staaten Einladungen ergangen und man hofft, daß recht viele „Gewerbevereiner“ diesem Rufe folgen werden. Daß es neben der Ausstellung nicht fehlen wird, dafür ist gesorgt, zumal am Sonntag den 18. ds. Mts. eine großartige „Regatta“ stattfindet, bei der sich zahlreiche Rudervereine aus Württemberg, Baden, Hessen der Pfalz und dem Rheinland messen werden, ein Schauspiel, das jedenfalls außerordentlich prächtig und anziehend werden wird. Darum an jenen Tagen auf nach Heilbronn zum Gewerbevereinsjubiläum!

Heilbronn, 8. Juli. (Hoher Besuch.) Nach einer an Herrn Oberbürgermeister Hegelmeier gelangten Mitteilung wird Seine Durchlaucht der Fürst zu Hohenlohe-Langenburg, Kaiserlicher Statthalter von Elsaß-Lothringen, am nächsten Samstag den 10. d. Mts. nachmittags 12 Uhr 25 Minuten zum Besuch der hiesigen Ausstellung hier eintreffen.

Dehringen, 7. Juli. Nach amtlicher Feststellung beträgt der durch Hagelschlag und Sturm im ganzen Bezirk Dehringen erwachsene Schaden rund: 1) an Ernt. 3,456,000 Mark, 2) an Obstbäumen 4,500,000 M., 3) an Gebäuden 564,000 M., zusammen 8,525,000 Mark bei 29,580 Einwohnern.

Lauffen a. N., 6. Juli. Heute beginnt hier die Roggen- und Gerstenernte. Der Stand der Feldfrüchte ist ein ganz ausgezeichneter. Die Gewitter der vorigen Woche giengen hier ohne jeden Schaden vorüber. Auch die Weinberge stehen sehr schön; in günstigen Tagen sind die Beeren schon von

Erbsengröße. Leider zeigt sich auch heuer wieder die Blattfallkrankheit. Die Erfahrungen der letzten Jahre haben bewirkt, daß sämtliche Weingutsbesitzer diesmal mit dem Besprühen sich beeilen.

Großbottwar, 7. J. li. (Gefangenes Reh.) Der hiesige Walbschütze Hubele fand in dem Waldteil „Schäferklinge“ einen Rehbock in einer Schlinge gefangen. Das Tier war noch unversehrt. Der Jäger brachte es dem Jagdinhaber F. Kicherer hier, welcher es in seinem Garten in einer Umzäunung unterbrachte.

Baihingen a. G., 7. Juli. (Stiftung.) Von dem verstorbenen Herrn Fabrikanten Gustav Frank in Ludwigsburg, einem geborenen Baihinger, ist der hiesigen Stadtgemeinde ein Kapital von 15 000 M. vermacht worden und zwar 10 000 M. zu einem Schulhausbau, während die Zinsen aus 5000 M. alljährlich an verschämte Hausarme verteilt werden sollen. Der edle Wohlthäter hat sich damit ein bleibendes Denkmal in hiesiger Stadt gesetzt.

Rottweil, 8. Juli. Einen unheimlichen Fund machten heute Arbeiter beim teilweisen Abbruch eines Oekonomiegebäudes in der Hochturmgasse. Hinter einer Bretterwand versteckt entdeckten sie die Leiche eines neugeborenen Kindes eingewickelt in ein beinahe ganz vermodertes Tuch. Wer dies Kind an diesen Platz verbracht hat, darüber herrscht völliges Dunkel; allem Anscheine lag es dort schon längere Zeit.

Aus dem Oberamt Rottweil, 7. Juli. (Todesfall.) Letzten Sonntag wurde Pfarrer Klaus in Laufen auf der Kanzel von plötzlichem Unwohlsein befallen, dem kurz darauf ein Schlaganfall folgte, der die linke Seite lähmte und ihm das Bewußtsein raubte. Gestern nachmittag trat der Tod ein.

Münberg, 7. Juli. (Bundeschießen.) Bei dem Schießen auf Feld- und Standscheiben haben sich bis jetzt u. a. Preise errungen: H. Grüner-Gannstatt einen Standbecher, G. Fichtelberger-Heidenheim eine goldene Uhr, W. Mall-Eningen einen Feldbecher, F. A. Sclenreich-Stuttgart einen Standbecher, K. Bauer-Stuttgart einen Feldbecher, H. Beerer-Stuttgart eine silberne Uhr. — In einer heute stattgehabten Versammlung des Gesamt-Ausschusses des deutschen Schützenbundes wurde Hauschild-Bremen zum Vorsitzenden wiedergewählt, zu seinem Stellvertreter Doll'Armi in München. Als Ort für das nächste Bundeschießen wurde Dresden bestimmt. Für den Fonds zur Errichtung eines Bälkerschlachtendenkmals bei Leipzig wurden 800 M. bewilligt.

Regensburg, 7. Juli. Wegen fortgesetzter Betrügereien, die an den Spizederprozess erinnern, wurde heute hier eine Frau Götz zu 6 Jahren Zuchthaus, 3000 Mark Geldbuße und 10 Jahren Ehrverlust verurteilt.

Brüssel, 5. Juli. Vermummte Räuber drangen in die Wohnung des Fabrikanten Duval ein, welche mitten in der Stadt liegt, knebelten die allein anwesenden Dienstmägde, erbrachen den Geldschrank und raubten aus ihm 45 000 Fr. Wertpapiere. Die Räuber sind spurlos verschwunden.

— Durch Ueberschwemmungen sind in Südfrankreich über 50 Personen um das Leben gekommen.

Pirma, 8. Juli. Ein von der hiesigen Landesparlkasse gestern abend beim hiesigen

Postamt aufgegebener Gelbbrief an die Sächsische Bank in Dresden mit 40 000 Mark Inhalt ist verschwunden. Der Unterschlagung verdächtig ist, dem „Pirn. Anz.“ zufolge, Postassistent Vogel, der heute einen zweitägigen Urlaub angetreten hat.

Mühlhausen i. G., 5. Juli. Gestern abend erschoss der 16jährige Schlosser E. Röb während eines Streites seinen Vater mit einem Revolver. Der Mörder stellte sich hierauf selbst der Polizei.

Bremerhaven, 7. Juli. (Ein vermischtes Schiff) Es herrscht hier Besorgnis wegen des langen Ausbleibens des Schnelldampfers „Spree“, der am 28. Juni von Newyork abgegangen ist und Sonntag in Cherbourg hätte eintreffen müssen, aber bis jetzt von dort nicht gemeldet worden ist.

V e r s c h i e d e n e s.

— Aus dem Leben eines bayerischen Königs. Von dem von 1796—1806 in unserem Nachbarland Bayern regierenden König Maximilian Josef erzählt man folgende für Fürst und Volk charakteristische Anekdote. Der König entfernte sich ein während einer Gensjagd von seinem Gefolge und traf auf einem Bergpfade einen Treiber, der soeben nach vieltägigem Genssuchen aus dem höchsten Gebirge zurückkehrte. Der Mann sah verwehrt und sonnenverbrannt aus. Im rief daher der König zu: „Nun du siehst aus so schwarz wie der Teufel!“ Der Treiber erkannte seinen Landesherrn, der ganz einfach gekleidet war, nicht und antwortete daher ganz trotzig und mürrisch: „Du thätst a auschoug'n wie da Teufel, wenn du ob'n auf d's Fels'n müßt rumsteig'n den ganzen Tag und d'Sunna auf die brennt!“ Dann fragte der König: „Hast Du Hunger und Durst?“ Der Gebirgler antwortete in demselben Tone: „Du häst' a Durst u. Hungo, wenn'st die ganze Zeit da oben auf die Berg'nitz z'essen und trinken häst' als schwarz' Brot, Beeren und a Wassa.“ „Nun wart,“ sagte der König freundlich, „da hast du etwas für Bier und Würste und laß dich recht schmecken, schwoger Teufel.“ Als der Mann die blanken Kronenthaler in der Hand sah, machte er ein ganz anderes Gesicht und staunte und rief endlich voll Freude: „Mein Eid, bu bist gewiß, dächte gar, unsa guta König Moz?“ Der König besah die vergnügt und sagte: „Komm' nur zu mir, wenn du einmal recht Not hast.“ Der Mann erwiderte: „Wenn's du's erlaubst, so komm' i und bit' di rechtschaffa um a guta Holzhacka, die meini wird z'schlecht.“ — „Gut,“ sagte der König, „die sollst du haben, wenn du willst.“ Damit schieden sie, und der Alpser sang fröhlich sein Lied, so daß der König das Tobeln lange noch hören konnte.

— Was kostet ein moderner Krieg? Die Pariser „Revue du Cercle Milit.“ berichtet in einer ihrer letzten Nummern über interessante statistische Arbeit, die jüngst ein Franzose lieferte. Derselbe berechnete nämlich die Kosten eines modernen Krieges. Der tägliche Unterhalt eines Soldaten im Felde wird mit 3 Francs durchschnittlich angenommen. Hierin sind die Ausgaben für Bewaffnung, Munition, Transporte zc. mit eingerechnet. Somit würden die täglichen Ausgaben einer Großmacht Europas sich mit 46 000 000 Francs beziffern. Angenommen, daß sich zugleich sechs Großmächte am Kriege beteiligen, so würden die täglichen Ausgaben

der Großmächte 276 000 000 Fr. betragen; rechnet man hierzu noch die Auslagen der ebenfalls interessierten kleinen Mächte, so betragen die Durchschnittsauslagen eines Tages 300 000 000 Francs. Würde der Krieg die Dauer von einem Monat haben, so erreicht die Summe der Kosten die Höhe von 10 Milliarden Francs bis zur Einstellung der Feindseligkeiten. Bei der Berechnung wurde die Einberufung von nur der Hälfte der Reservisten angenommen.

— (Moderner Geschäftsbetrieb.) Ein gelungenes Inzerat, das mit guter Ironie einen Auswuchs des modernen Geschäftsbetriebes kennzeichnet und das nicht nur für Bern gilt, ist im Anzeiger der Stadt Bern zu lesen. Es lautet: „Grand Bazar de Bern.“ Da hiesige Modes- und Mercerie-waren-Geschäfte sich mit dem Verkauf von Holz-, Glas- und Geschirrwaren befassen, so finden wir uns veranlaßt, unsern Geschäftskreis zu vergrößern. Nebst unsern anerkannt guten und billigen Artikeln werden wir uns sobald als möglich mit dem Verkauf folgender neuer Artikel befassen: Bratwürste à 27 Cts., gespaltenes Buchenholz per Stier à 14 Fr. 19 Cts., T-Balken, Kon-

servenbüchsen, Knopfbücher per 100 Stück 1 Cts. Kommoden, Herrenüberzieher, Flaschenbier, Telegraphenstangen, Lebkuchen, Falzziegel, Bluteigel, Mittagessen à 51 Cts., Lokomobile, Hühneraugenmittel, Stabeisen, Magis Suppenwürze zc. Ferner übernehmen wir: Zügleten, Abbruch von Häusern, Dienstboten = Vermittlung, Schwimm-Unterricht, Schröpfen, Massieren, Kostenberechnungen, Witterungsprognosen, Vorschüsse mit und ohne laufende Rechnung, Führung von Prozessen, Klavierstimmen, Lieferung ganzer Menagerien, Glasen und Ritten, Arrangierung von Vergnügungszügen, Vorschüsse auf Hinterlage, Velo-Unterricht, Teppichausklopfen und Einfangen von Raikäsern.“

— Neues Tafelarrangement. Eine ganz neue Art, eine Festtafel zu arrangieren, kommt aus Amerika und hat in London jüngst Nachahmung gefunden. Ueber das Tafeluch wird eine Platte von spiegelklarem Kristallglas gelegt, worauf sich als Zierart Schwäne befinden, die sich, wie das ganze Tafelgerät, darin widerspiegeln. Dazwischen liegen weiße Blumenarrangements. Die erste Tafel dieser Art sah man in London bei dem Verlobungsdiner einer reichen englischen Dame.

Ob es sich gemüthlich an solcher Gasttafel speist, ist eine Frage, deren Beantwortung recht verschieden ausfallen dürfte.

— (Teppiche und Treppenläufer reinigt man) mit Wasser, dem man zur Hälfte Essig zugesetzt hat. Man taucht einen Schwamm in diese Mischung und reibt damit die Teppiche ab, alsdann mit einem trockenen Tuche nach.

∴ (Modern.) Handwerksbursche: „Ein Skandal, wie lang man herumbetteln muß, ehe man Geld zu einem Rad beisammen hat!“

— (Kartoffeln in Petersilien-Sauce.) Man röstet in einem Stückchen Butter zwei Kochlöffel Mehl mit einem Eßlöffel voll feingehackter Zwiebeln gelblich an, gibt einen Eßlöffel voll feingeschnittener Petersilie dazu und rührt das Mehl mit schwacher Fleischbrühe zu einer gebundenen Sauce. In diese kommen die vorher in Salzwasser abgekochten Kartoffelschnitze, das nöthige Salz und etwas Muscatnus. Nun kocht man das Ganze zusammen noch einige Minuten auf und kräftigt das Gemüse vor dem Anrichten mit 2 Eßlöffeln „Maggi“.

Th. Haslinger.

Im Strome des Lebens.

Roman von Jenny Piorkowska.

(Nachdruck verboten.)

11.

Endlich kündete das Rollen der Wagen die Rückkehr der Anderen an, und fünf Minuten später trat Rodegg bei uns ein.

„Sie werden gewünscht, Fräulein Altmeyer, sprach er zu dieser; Fräulein Josephine hat sich den Fuß verstaucht; Sie sind wohl so gut und bringen ihr etwas Weinwand und Arnika.“

„Warum kamen Sie heute früh nicht mit?“ wandte er sich darauf zu mir, nachdem jene das Zimmer verlassen hatte.

„Weil ich nicht wollte,“ lautete meine trohlige Antwort.

„Das ist kein Grund — Sie hätten mitkommen sollen, — schon allein, um nicht Veranlassung zu unnützem Gerede zu geben, das . . .“

„Ah, finde ich meine Richte endlich hier?“ erklang da Tante Aurelies milde Stimme, die mich wie ein feines Gist durchdrang; „nun hast Du Deinen kindischen Eigensinn endlich bereut . . .“

„Bitte, Tante, erspare mir derartige Vorwürfe in Gegenwart eines Fremden,“ fiel ich ihr scharf ins Wort.

„Rodegg ist kein Fremder.“

„Dir vielleicht nicht — aber mir,“ entgegnete ich.

„Was machen wir heute Abend?“ bemerkte Fräulein Mornau mit einem Blick aus dem Fenster, als wir zusammen im Wohnzimmer saßen.

„Es wird uns bei diesem trüben, regnerischen Wetter wohl nichts anderes übrig bleiben, als uns die Zeit mit Lectüre zu vertreiben,“ gab Eins zur Antwort.

„Ich schlage vor, wir amüsieren uns einmal mit Sprichwörtern aufzuführen,“ bemerkte ein Anderes.

„Ah ja!“ rief Martha in die Hände klatschen; „aber dazu brauchen wir allerhand Kostüme! Ob Rodegg uns erlauben wird,

in seinen Schränken und Garderoben herumzuwühlen?“

„Wenn Josephine ihn darum bittet, gibt er sicher seine Erlaubnis dazu — ihr kann er nichts abschlagen!“ bemerkte Fräulein Mornau lächelnd.

Better Hugo biß sich finster auf die Lippen, während Josephine mit kokettem Bächeln sagte: „O, so sprecht Ihr nur, weil Ihr Euch geniert, selbst darum bitten zu müssen.“ Damit stand sie auf und verließ das Zimmer, um ihre Mission zu erfüllen.

Ich hatte der Unterredung zugehört; jetzt aber lag es mir wie ein Alp auf der Brust; ich hielt es nicht mehr in der beengenden Stubenluft aus, und mich von meinem Platz am Fenster erhebend, wollte ich einen Gang durch den Garten machen, blieb aber in der Thüre mit meinem Armband an Mathas spizenbesetzten Kleide hängen, — in derselben Minute kam Rodegg mir entgegen. Vielleicht war es die Berührung seiner kalten Hand bei dem Bemühen, mir behilflich zu sein, was mich doppelt ungeduldig machte, so daß ich in der nächsten Secunde heftig sagte: „So zerbrechen Sie es doch, sonst bekommen Sie es nimmermehr los!“

„Ah, das geheimnißvolle Armband, von dem Du uns niemals sagen willst, woher Du es hast!“ meinte Martha.

„O, es ist eine wahre Plage; überall bleibe ich damit hängen!“ rief ich, ihrer Worte nicht achtend.

„Darf ich dann fragen, weshalb Sie es tragen?“ fragte Rodegg kühl.

„Weil ich es nicht losbekommen kann,“ antwortete ich in gereiztem Tone.

„Kann ich Ihnen denn nicht behilflich sein?“ fragte da Blanchard, zu uns tretend.

„Ah ja! zerbrechen Sie es, wenn es nicht anders geht; dieses Band ärgert mich, so lange ich es trage!“

Aber mehrere Minuten lang bemühte auch er sich vergebens.

„Ich habe vielleicht mehr Kraft,“ sagte Rodegg; und bei einem zweiten Versuch zerbrach das Schloß unter seinem kräftigen Druck; doch ein Aufschrei entrang sich meinen

Lippen, als das Band in Stücken zu Boden fiel.

„Sie sind verletzt!“ rief Blanchard, erschrocken meine blutende Hand erfassend.

„Nur ein wenig geritzt,“ versetzte ich erregt, indem ich ihm meine Hand entzog.

„Hoffentlich nicht tief,“ bemerkte Rodegg in nachdrücklichem Tone.

„Wertwürdige Menschen!“ rief Martha; „da stehen sie alle Drei da — so leichenblaß, als handle es sich um Tod oder Leben. Rodegg, ich lasse Ihnen nicht eher Ruhe, bis Sie es mir anvertraut haben!“

„Was soll ich Ihnen anvertrauen?“ fragte Rodegg, indem er ihr schnell den Corridor hinabfolgte; als aber Marthas übermüthige Stimme und Rodeggs Sarkastisches Lachen zu mir drang, da überkam mich ein wahrhaft sinnberaubender Schmerz, wie ich ihn nie zuvor empfunden hatte. Zorn, Wut, Eifersucht, Aerger über mir selbst — alles das stürmte so auf mich ein, daß ich am liebsten vor mir selbst gestoben wäre; und ohne mich darum zu kümmern, daß Victoris Auge sinnend auf mich ruhte, schlug ich die Hände vors Gesicht und stürzte mit einem leisen Ausruf des Schmerzes davon.

Erst als ich den dichten Fichtenwald erreicht hatte, hielt ich in meinem atemlosen Laufe inne, um in stiller Einsamkeit meinen Kummer auszuweinen.

(Fortsetzung folgt.)

B e r m i s c h t e s .

∴ (Passender Vergleich.) Schusterjunge (zum angetrunkenen heimkehrenden Meister, der ihm stark schwankend auf der Treppe begegnet): „Wissen Sie, Meister, Sie ham jetzt Aehnlichkeit mit Faustens Jretchen!“ — Meister: „Wieso, — dummer — Junge?“ — Schusterjunge: „Sie sin neemlich weder Fräulein, noch sind Sie schön und können ooch unjeleitet nach Hause jehn!“

∴ (Bei der Kündigung.) Hausherr: „Sie wollen fort, Karoline?“ — Karoline: „Ich möchte mich verbessern!“ — Hausherr: „Ah, dann thun Sie das bei uns, wir würden uns sehr freuen!“